

FORSCHUNG IN GRAUBÜNDEN *Barbara Haller Rumpf*

Geburtstagskinder

I

Im vergangenen Herbst feierten gleich zwei bedeutende Bildungsinstitutionen der Bündner Wissenschaftslandschaft einen runden Geburtstag: Die Fachhochschule Graubünden (FHGR) wurde 60 Jahre alt – etabliert, aber immer noch sehr frisch – und die Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR) ist mit ihren 20 Jahren mehr als volljährig. Beiden Bündner Hochschulen sei noch einmal gratuliert zum runden Geburtstag – etwas verspätet zwar, jedoch nicht minder herzlich!

Die Gründungen von Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz waren wichtige und gleichzeitig umstrittene Entwicklungen am Ende des letzten Jahrhunderts. Die Lehrerseminar-Befürworter hatten Angst vor einer Verwissenschaftlichung des Lehrerberufs, was zu hitzigen Diskussionen führte. Unterdessen haben sich die neuen Hochschultypen durchgesetzt und entwickeln sich weiter. Im europäischen Umfeld ist ein Masterabschluss beispielsweise in der Lehrpersonenausbildung selbstverständlich und führt zu einer höheren Akzeptanz des Berufs in der Gesellschaft.

Die neuen Schultypen brachten auch in der Bündner Hochschulbildungs- und Forschungslandschaft wesentliche Vorteile: Erstens wurde ein Studium für viele durch die neuen und nahegelegenen Hochschulen möglich. Lag in meiner Jugendzeit die Maturitätsrate noch unter zehn Prozent, ist sie heute – auch dank Berufs- und Fachmaturität – bei über 40 Prozent angelangt. Im Kanton Graubünden liegt sie nur wenig tiefer. Dies führt dazu, dass heute 15 Prozent der Bündnerinnen und Bündner einen Abschluss einer Fachhochschule, pädagogischen Hochschule oder Universität haben



Jubiläum im 2023: Die Fachhochschule Graubünden (FHGR) und die Pädagogische Hochschule Graubünden (PHGR) können auf ihr 60- respektive 20-jähriges Bestehen zurückblicken. (FOTO ZVG, KREIERT MIT KÜNSTLICHER INTELLIGENZ)

und weiterführende Bildungschancen für alle gewährleistet sind. Zweitens bedeuten breitere Bildungschancen mehr Know-how in einer Welt, in welcher sich die Menge wissenschaftlicher Erkenntnis schätzungsweise etwa alle fünf bis zehn Jahre verdoppelt. Und drittens haben die neuen Hochschulen eine Lücke zwischen den Universitäten sowie der Höheren Berufsbildung

geschlossen und zugleich die praxisnahe und angewandte Forschung etabliert. Dies führt zu einer stärkeren Vernetzung zwischen Hochschulen und Unternehmen. Die Hochschulen tragen also massgeblich zu einer wachsenden Standortattraktivität unseres Kantons bei. Graubünden wird zunehmend nicht mehr «nur» als Touristuskanton, sondern auch als Ort für Bil-

dung, Wissenschaft und Innovation wahrgenommen.

«Und wo liegt der Haken bei so viel Lob?», fragen Sie sich nun vielleicht. Alle Bündner Hochschulen sind vergleichsweise klein und peripher gelegen. Um diese Nachteile wettzumachen und um mit einem Blick auf die Region die Umfeldentwicklungen nicht auszublenzen, ist der nationale und inter-

nationale Austausch wichtig. Und dieser erfordert einiges an Effort, Ressourcen und Rahmenbedingungen. Dank ihren Forschungsleistungen unter anderem in Pädagogik, Technik und Wirtschaft sind die Fachhochschule Graubünden und die Pädagogische Hochschule Graubünden seit einigen Jahren Mitglieder der Academia Raetica, dem Netzwerk der Forschungsinstitutionen in der Region. Denn Kooperationen sind entscheidende Erfolgsfaktoren – zur Sicherung der Aktualität der Studiengänge sowie zur Erarbeitung neuer (Forschungs-)Erkenntnisse für gesellschaftliche Herausforderungen im Kanton Graubünden und darüber hinaus.

So dürfen wir positiv gespannt sein, wohin sich die beiden Bündner Hochschulen in den nächsten 20 respektive 60 Jahren entwickeln – alles Gute!

BARBARA HALLER RUPF ist im Aargau aufgewachsen und hat an den Universitäten von Basel und Zürich studiert. Heute ist sie Geschäftsführerin der Academia Raetica. Die Academia mit Sitz in Davos ist die Vereinigung zur Förderung von Wissenschaft, Forschung und Bildung im Kanton Graubünden und seiner Umgebung. Zu ihren Mitgliedern zählen 20 Forschungsinstitute, Hochschulen und Kliniken. Sie wurde 2006 gegründet mit dem Zweck, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern, ihre Mitglieder miteinander zu vernetzen und deren Interessen in der Politik und Öffentlichkeit zu vertreten.

